

Akademie der  
Toblacher Gespräche

Accademia dei  
Colloqui di Dobbiaco



# Simon Schumich

## Wie fair ist die Sharing Economy?



## Wie fair ist die Sharing Economy?

### Sharing Economy öffnet neue Chancen und Risiken

In der Sharing Economy können Gütern und Dienstleistungen kostengünstiger, ressourcenschonender und nachhaltiger angeboten, verkauft oder getauscht werden. Mithilfe innovativer Mietkonzepte, Tausch-, und Vermittlungsplattformen für geteilte Güter- und Dienstleistungsnutzung sprangen neben gemeinnützigen Plattformen (z.B. Foodsharing, FragNebenan, Fairleihen) auch erheblich viele profitorientierte Organisationen (z.B. Airbnb, Helpling, Car2Go) auf den Zug der „Sharing Economy“ auf. Das Prinzip ist an sich nichts Neues, da Unternehmen und Privatpersonen oder Privatpersonen untereinander vermutlich schon immer Güter und Dienstleistungen geteilt, getauscht und verkauft haben (z.B. Büchereien, Maschinenringe). Das Neue betrifft allerdings die Zuhilfenahme der digitalen Technik und Infrastruktur (insbesondere Computer, Smartphones und das Internet), welche einen Boom von „Sharing Economy“-Praktiken ausgelöst hat. Durch die Digitalisierung und die Entstehung von Onlineplattformen konnten die Transaktionskosten erheblich gesenkt werden und mithilfe von Ratings Vertrauensmechanismus geschaffen, die das kleinteilige und kurzfristige Teilen, Leihen und Verkaufen von Gütern und Dienstleistungen – auch mit fremden Personen – lohnenswert machen. Sharing Economy Plattformen gibt es mittlerweile in unterschiedlichen Bereichen (z.B. Mobilität, Wohnen, Service, Mode, etc.).<sup>1</sup>

### Neue Arbeitsformen in der Sharing Economy: Gig-, Cloud- und Crowdfunding

Ein besonderes Augenmerk gilt der (Erwerbs-)Arbeit, die auf Plattformen geleistet wird. Sie ist vielfältig, sowohl was die Art der Arbeit, als auch was den Ort der Arbeit anbelangt. Es gibt Plattformen, die Arbeit vor Ort organisieren, wie etwa Fahrtendienste (Uber, Foodora) oder Reinigungsdienstleistungen (Helpling, Book a Tiger) – auch Gigwork genannt, angelehnt an MusikerInnen, die nur pro „Gig“ (Auftritt) bezahlt werden. In diesem Fall ist die Einhaltung von nationalen rechtlichen Grundlagen noch leichter handhabbar. Jene Plattformen, die Arbeit online organisieren – auch Cloudwork genannt - agieren oft weltweit (etwa Clickworker, Amazon Mechanical Turk, 99 Designs). Hier ist es bedeutend schwieriger geltende Rechte durchzusetzen. Auch die Art der Arbeit ist unterschiedlich: Es gibt Plattformen, die sehr kleinteilige Arbeiten vergeben, sogenannte Mikrotasks: Beschriften von *Kleidungsstücken* oder Fotos sind hier gängige Aufträge. Andere richten sich an ProfessionalistInnen, wie ÜbersetzerInnen oder GrafikdesignerInnen.

## **Neue Geschäftsmodelle, wenig Transparenz, strenge AGBs**

Wo funktioniert das Geschäftsmodell wirklich auf Basis des Teilens und wo basiert es darauf, dass gesetzliche Regelungen umgangen werden? Während in einem Land die Beschäftigten über die Online-Plattform ganz normal anstellt werden, kann es sein, dass diese in einem anderen Land (Geschäftsgebiet) als Selbstständige arbeiten. Zudem ist der Eintritt ins „Ökosystem“ der Onlineplattformen nur möglich, wenn a priori die Eigentums-, Kontroll- und Steuerungsrechte (oft in Form von AGBs<sup>2</sup>) des Plattformeigentümers akzeptiert werden. Dies ist umso bedenklicher, wenn dieser Plattformeigentümer von größtenteils profitorientierten Interessen getrieben wird. Viele „Sharing Economy“-Plattformen werben mit „Sharing“, teilen jedoch wenig eigene Daten mit der Öffentlichkeit. Wenn es die Möglichkeit gibt, auf der Plattform Geld zu verdienen, dann sollten zumindest verbindliche, transparente Daten vorliegen. Viele Onlineplattformen sind international tätig und daher schwer lokal einzufangen. In vielerlei Hinsicht findet für die Geschäftstätigkeit in einem Land eine Wertschöpfungsgenerierung statt, obwohl es kein registriertes Unternehmen gibt.

## **Gestalten wir eine faire Sharing Economy**

Einen möglichen neuen Weg für faire Arbeitsbedingungen stellt die Bewegung des Plattform-Kooperatismus dar, eine genossenschaftliche Organisation von Plattformen. Die Menschen, die für Plattformen arbeiten, besitzen diese auch. Die Worker bestimmen als Eigentümer ihre Arbeitsbedingungen und arbeiten zu besseren Löhnen. Soziale Innovation findet statt. Es ist unsere Aufgabe sicherzustellen, dass innovative Geschäftsmodelle auf fairen Spielregeln basieren und nicht zu Lasten der arbeitenden Menschen der Gesellschaft gehen. Denn Lohn-, Sozial- und Steuerdumping ist zum einen nicht innovativ und zum anderen auch gesamtwirtschaftlich unklug.<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Vgl. Schumich, Simon (2016): Sharing Economy. Die Ökonomie des Teilens aus Sicht der ArbeitnehmerInnen, ÖGB Verlag, Wien.

<sup>2</sup> Abkürzung für: Allgemeine Geschäftsbedingungen

<sup>3</sup> Vgl. Schumich, Simon/ Zimmermann, Karin (2017): Sharing Economy – gut oder böse?, Online verfügbar unter: <http://blog.arbeit-wirtschaft.at/sharing-economy-gut-oder-boese/>, 08. August 2017.